

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2011)

Artikel: Zweisimmen, Lochgässli 7 : Einzelfund eines spätbronzezeitlichen Lappenbeils

Autor: Hafner, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweisimmen, Lochgässli 7

Einzelfund eines spätbronzezeitlichen Lappenbeils

Albert Hafner

Im April 2010 informierte Frau Barbara Kurzeder aus Zweisimmen den Archäologischen Dienst, dass sie in der Nähe ihres Wohnhauses ein Beil aus Bronze gefunden habe, bei dem es sich wahrscheinlich um ein prähistorisches Objekt handle. Im Mai 2010 besuchten Kathrin Glauser und Albert Hafner Frau Kurzeder in Zweisimmen und konnten das Beil in Empfang nehmen (Abb. 1).

Das Anwesen Lochgässli 7 ist ein frei stehendes Bauernhaus in der Flur Loch, das sich zwischen dem Weiler Grubenwald und dem Hügel

der Burgruine Mannenberg befindet (Abb. 2). Das Beil fiel Frau Kurzeder im Jahr 2005 beim Aufräumen der Umgebung des Hauses auf. Es lag auf einem Haufen mit anderen Metallgegenständen an der Nordseite des Gebäudes. Sie legte das Beil zunächst auf die Seite, während der übrige Metallschrott entsorgt wurde. Erst im Winter 2010 kam ihr das merkwürdige Objekt wieder in den Sinn und sie informierte zunächst einen Bekannten, Jacques Bujard, Denkmalpfleger im Kanton Neuenburg, der sie an Albert Hafner verwies. Frau Kurzeder befragte Bewohner und Nachbarn des Hauses nach der Herkunft des Objektes, aber es konnte sich niemand mehr konkret daran erinnern. Im Jahr 2002 war ein Teil des Kellers des Bauernhauses tiefer gelegt worden, um eine neue Heizung einzubauen. Nicht auszuschliessen ist, dass das Lappenbeil bei diesen Arbeiten zum Vorschein gekommen ist.

Es handelt sich bei dem Stück um ein spätbronzezeitliches Lappenbeil mit tief heruntergezogenen Lappen (Abb. 3). Der Nacken ist fast gerade ausgeprägt und ohne deutliche Nackenkerbung. Möglicherweise entstand diese Form aufgrund von späteren modernen «Nachbearbeitungen», zum Beispiel beim Einsatz als Spaltkeil zum Holzspalten. Der Längsschnitt erinnert wegen den tief angesetzten seitlichen Lappen an eine auf dem Kopf stehende Lanzenspitze. Das Beil misst 17,5 cm in der Länge und weist eine für Mineralböden typische Patinierung auf. Das Lappenbeil von Zweisimmen, Lochgässli 7 entspricht weitgehend dem Typ «Tarmassia» und datiert typologisch in die späte Bronzezeit (BzD). Diese Zeitstufe umfasst etwa das ganze 13. Jahrhundert v. Chr. Für die Datierung des Objekts sind Fundkombinationen in Hortfunden von Bedeutung. Vergleichsfunde zu dem Objekt sind in der Schweiz selten. Relativ gut doku-

Abb. 1: Zweisimmen, Lochgässli 7. Barbara Kurzeder, Finderin des spätbronzezeitlichen Lappenbeils, übergibt dieses am 8. April 2010 an den Archäologischen Dienst.



mentiert ist die Situation in der Westschweiz. Vier Beile wurden 1877 bei Ollon VD, Le Lessus auf einem Hügel über der Ebene der Rhone gefunden. Unklar ist, ob es sich bei dem Fundkomplex von Ollon um einen Hortfund oder um Reste eines Gussplatzes handelt, da neben den vier Beilen auch elf Gussbrocken zum Fund gehören. Wie so oft bei Funden des 19. Jahrhunderts lassen sich die genauen Fundumstände nicht mehr ermitteln. Ein Beil wurde 1884 während Bauarbeiten zusammen mit weiteren Objekten unter dem Pont de l'Isle in der Rhone bei Genf gefunden. Hier ist von einem Depot auszugehen, das aus über 150, meist fragmentierten Gegenständen bestand und ein Gesamtgewicht von über 3 kg umfasste. Das Fundmaterial setzte sich aus Schwertern, Lanzenspitzen und Messern sowie Ringen, Sicheln und Metallbruch zusammen. Einzelfunde des Typs Tarmassia liegen von Suscevez VD und Thun, Allmendingen vor. Vergleichbare Beile kommen in Norditalien vor, wo sich südlich von Verona der eponyme Fundort Tarmassia befindet. Spätbronzezeitliche Lappenbeile mit tief heruntergezogenen Lappen sind in grosser Zahl auch in Böhmen, Franken und Österreich bekannt. Allerdings weisen diese eine gedrungener Form auf, die sie von dem Stück aus Zweisimmen formal unterscheidet.

Der Fund vom Lochgässli ist nicht der erste Einzelfund eines bronzezeitlichen Beils im Simmental. Bereits 1904 war in der Flur Gutenbrunnen (auch als Bad oder Bäuert Gutenbrunnen bezeichnet) ein frühbronzezeitliches Randleistenbeil vom Typ «Les Roseaux» gefunden worden.

Wir danken Frau Barbara Kurzeder aus Zweisimmen für die Übergabe dieses seltenen Fundstücks.

Literatur

Katharine Pászthory und Eugen Friedrich Mayer, Die Äxte und Beile in Bayern. Prähistorische Bronzefunde IX, 20. Stuttgart 1998.

Mireille David-Elbiali, La Suisse occidentale au II^e millénaire av. J.-C. Chronologie, culture, intégration européenne. Cahiers d'archéologie romande 80. Lausanne 2000.

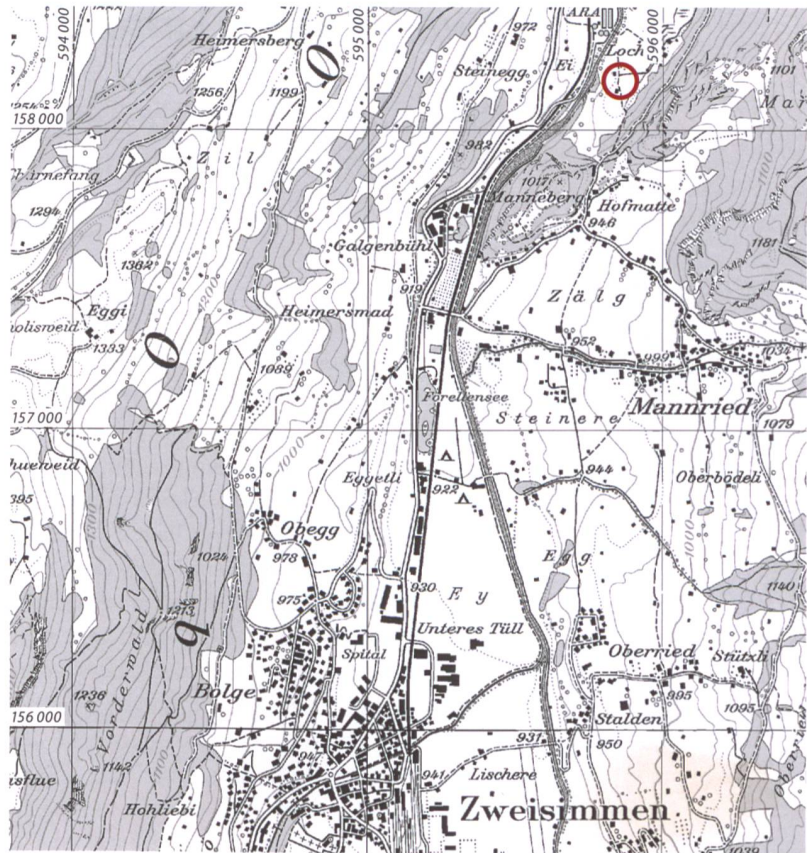


Abb 2: Zweisimmen, Lochgässli 7. Lage des vermutlichen Fundorts in der Flur im Loch, wenige hundert Meter nordöstlich der Burgruine Mannenberg.

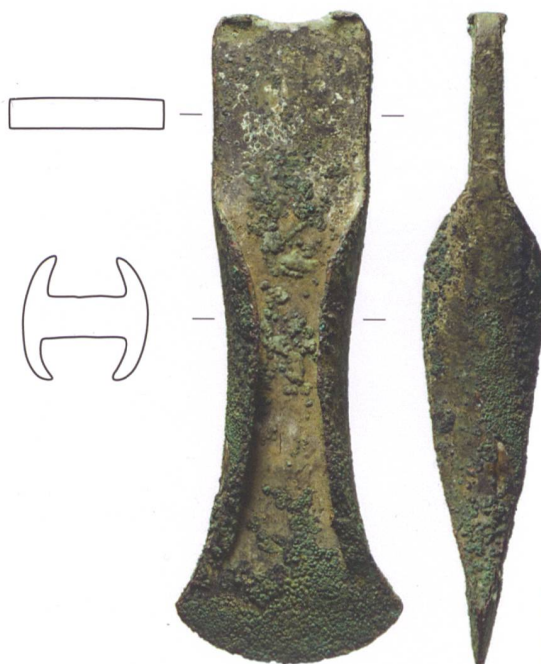


Abb 3: Zweisimmen, Lochgässli 7. Spätbronzezeitliches Lappenbeil vom Typ Tarmassia, Variante Ollon. M. 1:2.